

## Bericht vom Aufenthalt der Salieser in Philippsthal (2. Teil)

Co-funded by the  
Europe for Citizens Programme  
of the European Union



**Sonntag, 22.7.2018**

Auch dieser Vormittag galt dem Salz, der Gemeinsamkeit zwischen beiden Kommunen und der wesentliche bzw. Hauptarbeitgeber der gesamten Region. Da aus Sicherheitsgründen der aktive Bergbau nicht gestört werden darf, wurden die Arbeitsbedingungen und die Art der Arbeit im Erlebnisbergwerk Merkers erläutert. Es wurden die Sicherheitsvorkehrungen deutlich durch den Helm, den jeder tragen musste, sowie die Seilfahrt nach Abgabe der Marken, die der Kontrolle der Teilnehmer dienen. Ebenso trugen alle Besucher einen Schutzkittel, der allerdings nicht mit der Arbeitskleidung eines Grubenarbeiters vergleichbar ist. Die Seilfahrt in den offenen Körben, nur mit einer Grubenlampe als Beleuchtung, verdeutlichte schon einmal einen Teil der körperlichen Belastung.

Es wurden verschiedene Fragen, z. B. auch nach den Berufskrankheiten gestellt, da die Franzosen den Kohlebergbau als Arbeitgeber kannten und die damit verbundenen Belastungen.



In den unterirdischen Bereichen sah man z.B. die Entwicklung der Arbeitsschutzkleidung, wie auch die der Arbeitswerkzeuge und der Fahrzeuge, die das Salz weitertransportierten.

Es wurde aber auch verdeutlicht, dass dieses Salzlager in der Endphase des 2. Weltkriegs als Lagerstätte für Geld, Gold und Kunstschatze gedient hat.

Als Highlight konnte man am Schluss noch einen Blick in die Kristallgrotte mit den größten Salzkristallen der Welt werfen, die zu DDR-Zeiten entdeckt, doch aus Schutzmaßnahme nicht bekannt gemacht wurde.

Da die Europaabgeordnete Martina Werner verhindert war und man den Temperaturverhältnissen Rechnung trug, fand der Impulsvortrag an der Altherrenhütte auf dem Siechenberg erst 2 Stunden später als geplant statt. (Es waren mehr als 30 °C im Schatten.)



Die Rede, die von Frau Werner vorbereitet war, hielt an ihrer Stelle Bürgermeister Orth aus dem Fenster der Altherrenhütte heraus. Der Ort hat schon mehrere historische Reden gehört und auch schon namhafte Politiker gesehen, die hier ihre politischen Reden abgegeben haben.

Anschließend wurde das Büffet eröffnet, das aus Spenden der Philippsthaler Bevölkerung bestand. Man hatte eine reichhaltige Auswahl an Salaten, aber auch an Gemüsebeilagen, Broten und Obst bzw. Nachtisch. Davon waren die Franzosen tief beeindruckt und auch das Organisationsteam war hocheifrig über das Engagement der Philippsthaler.

Schon hier zeichnete sich ein großes Interesse an einer Fahrt nach Frankreich ab und es konnten bereits mehr als 30 Teilnehmer gefunden werden, die großes Interesse hatten, im nächsten Jahr mit nach Salies zu fahren. Der angedachte Termin soll auf jeden Fall den 14. Juli, den Nationalfeiertag, einschließen, da dies für die Franzosen ein sehr wichtiger Tag ist und in jedem kleinen Ort auch gefeiert wird.

### **Montag, 23.7.2018**

Dieser Tag führte uns in die direkte Geschichte von Philippsthal, zur Zeit der Grenze zwischen der damaligen DDR und BRD. Frau Hermann empfing uns im Grenzmuseum, untergebracht im Torbogenhaus des Schlosses. Als erstes wurde ein Film in frz. Sprache gezeigt, der die Zeit der Grenzziehung mit den damit verbundenen Problemen für die Familien im Grenzgebiet erläuterte. Dann ging man gemeinsam zu einem Modell, an dem der Verlauf der Grenze hier vor Ort gezeigt wurde. Frau Hermann sprach auch über die Flüchtlinge, die auf verschiedenen Fluchtwegen und unter Lebensgefahr den Weg in den Westen und damit in die Freiheit gesucht haben. Nicht alle waren erfolgreich, doch die Zahl der Toten hatte eine große Dunkelziffer.

Anschließend ging man – wer es aufgrund der Hitze noch konnte – zu Fuß an die Brücke der Einheit. Hier wurden wir von der Partnerschaftsbeauftragten der Stadt Vacha, Frau Petra Kaiser, vor dem Haus auf der Grenze in Empfang genommen. (Vacha ist ebenfalls eine Partnergemeinde von Philippsthal.) Sie erläuterte die wechselvolle Geschichte der ehemaligen Buchdruckerei, von der ein Teil in Hessen und ein Teil in Thüringen stand. Man überquerte die Brücke der Einheit, einen alten Handelsweg, hörte die dazugehörige Sage über das eingemauerte Kind im Brückenpfeiler, und ging dann zum ehemaligen Grenzturm auf thüringer Seite. Hier wurde vom Geschichtsverein der Stadt Vacha authentisches Material zur Grenze zusammengetragen und von Frau Kaiser erläutert.



Im Rathaus der Stadt konnte man die Verknüpfung mit Hessen sehen, denn der Zimmermeister, der damals mit dem Bau beauftragt war, stammte aus dem heutigen Bad Hersfeld, auf hessischer Seite.

Die Teilnehmer, die bereits an früheren Fahrten nach Philippsthal teilgenommen haben, konnten sehen, wie sich doch der Stadtkern, inzwischen zum Positiven hin verändert hat.

Nach dem Mittagessen war die Betriebsbesichtigung in der FA. ACO Passavant geplant, doch diese wurde kurzfristig abgesagt, da es hier durch Urlaub und schwierige Arbeitsbedingungen zu einem Engpass in der Verfügbarkeit der Betreuer der Gruppe gekommen war.

Stattdessen wurde die Gemeindeverwaltung als Arbeitsplatz in einem historischen Rathaus erkundet. Die Franzosen waren stark beeindruckt, wie man die historischen Räume mit dem Denkmalschutz, aber auch mit der notwendigen modernen Ausstattung so harmonisch vereinen konnte.

Dabei trugen sich die TeilnehmerInnen aus Salies auch in das Goldene Buch von Philippsthal ein.



Da der Präsident der Fußballvereinigung aus Salies unter den Teilnehmer war, hatte dieser den Wunsch geäußert, mit dem Philippsthaler Fußballvereinsvorstand in Kontakt zu treten, um daraus evtl. einen Austausch von jungen Fußballspielern zu ermöglichen. So ist jedes Jahr Ostern in Salies ein großes Fußballturnier, an dem dann evtl. auch eine Philippsthaler Mannschaft teilnehmen könnte.



In Vertretung überreicht Michael Schmidt dem Präsidenten der Fußballvereinigung Aurélien Blanc einen Wimpel und einen Fußball.

Der Abend stand im Zeichen der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Hierbei waren ein deutscher und ein französischer Koch gemeinsam in der Küche der Kreuzberghalle tätig, ohne jeweils die Sprache des anderen zu beherrschen. Trotzdem klappte die Zusammenarbeit hervorragend, wie sich dies dann auch bei den „Helfern“ zeigte. Man kochte ein typisch französisches Essen der Region um Salies, Cassoulet, ein Bohnengericht mit Entenschenkeln. Aber wie üblich fing es mit dem Apéritif an. Hierbei bekam auch der Bürgermeister von Philippsthal ein Gastgeschenk, eine aus einer Kalebasse geschnitzte Lampe.



Leider musste aber auch der Notarzt geholt werden, da ein deutscher Teilnehmer einen Kollaps erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Bei dem gemeinsamen Essen half jeder jedem, die gemeinsame Arbeit bedurfte keinerlei Aufforderung, jeder hat mit zugefasst und beim Auftragen, dem Abräumen und auch beim Abwasch geholfen. So ist eine Partnerschaft im realen Leben lebendig. Und auch durch diese Aktion haben sich weitere Personen für die angedachte Fahrt nach Salies gemeldet.